

Die Jungen leisten gute Arbeit

JUGENDFEUERWEHR. Vor einigen Jahren sind in der Region die Jugendfeuerwehren entstanden. Jungen Leuten eine sinnvolle Beschäftigung und gleichzeitig Spass zu bieten, ist mittlerweile genauso wichtig geworden wie das ursprüngliche Ziel der Nachwuchsförderung.

MANUELA DIETHELM

Es gibt kaum einen kleinen Jungen, der nicht zumindest zeitweise Feuerwehrmann werden möchte. Den Kindheits Traum mit den tollen roten Autos und dem Abenteuerfaktor vergessen aber die meisten Buben wieder. Seit langem leiden die Feuerwehrvereine unter mangelndem Nachwuchs: Die Zahl der Freizeitmöglichkeiten für junge Leute ist gross, und Arbeit oder Studium erschweren oft die Mitgliedschaft in einem Verein.

In der Hoffnung, die Jugend für die Arbeit der Feuerwehr mehr zu begeistern, entstand 2005 die Jugendfeuerwehr Rapperswil-Jona. Einige Zeit später folgten Jugendfeuerwehren für die March und Höfe sowie die Jugendfeuerwehr Speer für Jugendliche aus den Gemeinden Benken, Kaltbrunn, Schänis, Uznach und Schmerikon. Die Vereine haben mittlerweile zwischen 15 und 36 Mitglieder, Buben und auch Mädchen.

Direkter Einstieg

In der Jugendfeuerwehr werden keine Ernsteinsätze geleistet, die Jungen lernen aber sehr genau, was in einem solchen Fall zu tun wäre. Löschen, Atemschutz und Rettung mit der Leiter sind

optimal auf eine Zukunft in der ordentlichen Feuerwehr vorbereitet.

Dieses Programm ist im Kanton St. Gallen mittlerweile vereinheitlicht worden und bietet den jungen Feuerwehrfrauen und -männern die Möglichkeit, mit 18 ohne Grundkurs in eine Ortsfeuerwehr einzusteigen.

Ein solcher Kurs ist in der March und Höfe noch nötig. «Die Jugendlichen wissen dann aber schon ganz genau, was sie erwartet und leisten eine Arbeit, die von der Ortsfeuerwehr sehr geschätzt wird», weiss Marco Leu, Kommandant der Jugendfeuerwehr March.

Die Jugendfeuerwehr steht für Interessierte ab 12 oder 13 Jahren offen. Meist seien diese «vorbelastet», indem bereits ein Elternteil aktiv dabei ist. «Die Mund-Propaganda funktioniert bei uns aber sehr gut», erzählt Peter Zahner, Chefleiter der Jugendfeuerwehr Rapperswil-Jona.

Die Nachwuchsförderung sei mittlerweile fast etwas in den Hintergrund gerückt, führt Zahner aus: «Uns ist wichtig, den jungen Leuten eine sinnvolle Beschäftigung zu geben und ihnen aufzuzeigen, dass es Dinge gibt, für die man keinen Lohn einfordern kann und die trotzdem Spass machen.»

Einige Übertritte

Durchschnittlich tritt aus der Jugendfeuerwehr Rapperswil-Jona ein Mitglied pro Jahr in die Ortsfeuerwehr über.

Auch in den Korps der March, Höfe und Speer haben sich seit der Entstehungszeit je drei Jugendliche für die aktive Feuerwehrarbeit entschieden, March und Höfe werden dieses Jahr wieder zwei beziehungsweise drei Personen übergeben können.

Verantwortung lernen

«Es gibt immer wieder Jugendliche, die dabei bleiben. Kontinuierlichen Nachwuchs für die ordentliche Feuerwehr zu generieren, ist aber aufgrund der unterschiedlichen Mitgliederzahl pro Jahrgang schwierig», erklärt Leu.

Verantwortung übernehmen lernen, im Team arbeiten und im Ernstfall richtig handeln – das seien Erfahrungsschätze, die man nicht nur in der ordentlichen Feuerwehr, sondern im ganzen Leben brauche.

